

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZVIII

8. Jahrgang Nr. 1

1. Januar 1935

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für
Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Der erste Schritt zum wahren Frieden

Am 13. Januar tritt das deutsche Volk an der Saar an die Urne, um sich für die Rückkehr zur Heimat zu entscheiden. Wir brauchen über das Bekenntnis, das ein gewalttätig vom Reich getrennter und in unerschütterlicher Treue zu seinem Volkstum bewährter deutscher Gau abgelegt wird, keine großen Worte zu machen. Wir wissen, daß uns der 13. Januar ein Bekenntnis zum Deutschtum bringt, wie wir es uns inniger und stärker gar nicht ausdenken vermögen. Denn die alles mitreisende, alles erhebende Woge der nationalsozialistischen Revolution hat an der

künstlich errichteten Grenze des „Saargebiets“ nicht haltgemacht: sie hat dort die deutschen Menschen in den Bergwerken, in den Hütten, in Stadt und Land genau so erfasst wie uns selbst. Sie hat ihnen allen wieder Mut gegeben, sie hat ihnen gezeigt, wie stolz wir darauf sein können, uns Deutsche zu nennen; sie hat die künstlichen Schranken der Klassen und Stände aufgehoben und hat alles mit dem alten, wehrhaften deutschen Geiste erfüllt, der sich selbst vor dem erbittertesten

Feinde nicht beugt. Das Deutschtum an der Saar hat unendlich Schweres hinter sich fünfzehn Jahre lang haben es die Beauftragten des „Völkerbundes“ zugelassen, daß die

französische Grubenverwaltung durch wirtschaftlichen Druck, durch Zwangsmaßnahmen aller Art, durch Drohungen und feinst ausgeklügelte Maßnahmen die ihr unterstellten deutschen Arbeiter ihrem Volkstum abspenstig zu machen versuchte. Diese Verwaltung hat es meisterhaft verstanden, das eiskalte, volksfremde, sich hinter gleisnerischen Worten verbergende romanische „Recht“ gegen deutsche Menschen auszuspielen, die keine andere Waffe besaßen als den moralischen Mut ihres Bekenntnisses zum Deutschtum.

Niemals wurden die Schlingen und Fallstricke des eiskalten römischen Rechts raffinierter gelegt als nach der deutschen Erhebung: das Saargebiet wurde der Tummelplatz der Emigranten — jener Menschen, denen

der Landesverrat Beruf und der Kampf gegen alles Deutsche Geschäft war; aber gerade deswegen sah die „Regierungskommission“ diese Elemente als geeignet an, als Polizeikommissare und höhere Beamte den Kampf gegen Deutschland mit anderen Mitteln fortzusetzen.

Die Bevölkerung an der Saar hat diese Zustände mit wahrhaft beispielloser Manneszucht ertragen. Je näher der Abstimmungstag rückte, um so ärger wurden die Provokationen, um so größer wurde aber auch die Ruhe derjenigen, die sich zum Deutschtum bekennen. Denn inzwischen

haben sich die Verhältnisse grundlegend gewandelt: die nationalsozialistische Regierung Deutschlands ist zum Vorkämpfer des europäischen Friedens geworden, indem sie den Grundsatz der Gleichberechtigung, der nationalen Ehre und der völkischen Wehrhaftigkeit zur Richtschnur ihres Handelns machte. Nur durch diese entschlossene und mutige Haltung hat sie es zuwege gebracht, daß die Gegner Deutschlands nicht mehr machen, was sie eigentlich wollen: auch sie müssen die unveräußerlichen Rechte achten, die ein großes und stolzes Volk niemals preisgibt. Weil heute diese Rechte des deutschen Volkes selbst von seinen erbittertesten Gegnern

Arbeitskameraden!

Im neuen Jahre wünsche ich unseren Werken und damit unserer Gefolgschaft recht viel Arbeit, damit noch mehr Volksgenossen als bisher daran teilnehmen können, denn die Besserung der Lebensverhältnisse aller muß das Ziel unseres Strebens bleiben. Der unbeugsame Wille unseres großen Führers Adolf Hitler läßt uns die Erfüllung dieses Wunsches zuversichtlich erhoffen.

Hamborn, den 31. Dezember 1934.

anerkannt werden müssen, darum ist auch mit einer loyalen Handhabung der Saarabstimmung zu rechnen.

Die „Regierungen“ des verfallenen Systems hätten dies nie und nimmer erreicht, und so läßt sich auch die vorzeitige Rheinlandräumung und die Saarabstimmung keineswegs miteinander vergleichen. Damals handelte es sich höchst eindeutig um ein Handelsgeschäft, wobei das Prestige gegen Schuldscheine ausgetauscht wurde, während es sich heute um die Erfüllung abgeschlossener Verträge durch den Gegner handelt. Die Saarabstimmung liefert das erste Beispiel dafür, daß unsere früheren Feinde eine ihnen nicht resillos günstige

Bestimmung des Versailler Diktats zu erfüllen gedenken, während sie sonst — man denke nur an die „Abriistung“ — alle die Bestimmungen grundsätzlich verleugneten, die ihnen Verpflichtungen auferlegten: der Uebermut eines waffenstarken Gegners war härter als das Gefühl für das Recht! Somit können wir in der Tatsache der Saarabstimmung die ersten Anzeichen einer Rückkehr zur Ehrlichkeit erblicken.

Für keinen vernünftigen Menschen in Deutschland hat es je einen Zweifel gegeben, daß die Saar deutsch ist. Das Märchen von den 150 000 Saarfranzosen, das bei den sogenannten Friedensverhandlungen in Versailles eine so große Rolle gespielt hat, ist längst als klügelich ersonnene Zwecklüge entlarvt. Franzosen sind selbst nicht jenes erbärmliche, verschwindend kleine Häuflein von Kommunisten und Emigranten, die gegenwärtig von der Saar her gegen Deutschland heken. Das deutsche Volk an der Saar hat es niemals begreifen können, daß sich die Regierung des Saargebiets dieser Menschen so besonders betont annahm. Aber das deutsche Saarvolk hat auch dies mit Disziplin ertragen. Es ist bis heute trotz aller politischen Erregung und trotz aller Herausforderungen nicht ein einziger Fall vorgekommen, wo Deutschgesinnte ihre Gegner auch nur belästigt hätten. Um so unbegreiflicher ist es, daß der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Herr Knor, internationale Polizeistreitkräfte für die Zeit der Abstimmung ins Land geholt hat; aber vielleicht kann man annehmen, daß er die Abstimmung gegen das kommunistische Verbrechergesindel und gegen den Emigrantenabschaum zu schützen beabsichtigt? Denn Deutsche werden sich niemals eines Verstoßes gegen die Abstimmungsdisziplin schuldig machen. Dabei wäre es durchaus verständlich gewesen, wenn es angesichts der Unterdrückung des Deutschtums zu Gefühlsausbrüchen und Uebergriffen gekommen wäre. Wer die Aufrufe und Erlasse des deutschen Saarbevollmächtigten, des Gauleiters Bärwald, auch nur einigermaßen aufmerksam gelesen hat, wird und muß sich darüber klar sein, daß unbeherrschten Heißspornen ganz energisch Zügel angelegt worden sind. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die Regierungskommission nicht das leiseste Wort der Anerkennung für die Bemühungen deutscherseits gefunden hat, die Aufrechterhaltung der Ordnung unter allen Umständen zu sichern. Wir müssen und können fordern,

daß auch die andere Seite ebenso für Disziplin sorgt. Es geht nicht an, daß ausgesprochenen Deutschfeinden, die zudem noch eine verschwindende Minderheit darstellen, alle Uebergriffe nachsichtig verziehen werden. Die Art und Weise, wie die Abstimmungskommission anlässlich des Falles Rosserbeck die — gelinde gesagt — Verfehlungen der französischen Propaganda überfieht und für die deutsche Abwehr auch nicht das geringste Verständnis aufbringt, sollte zu denken geben. Die Disziplin, die man von uns fordert, muß auch von unsern Gegnern verlangt werden. Wir legen keinen Wert darauf, daß uns die Völkerbundsbehörden Liebe entgegenbringen, aber was wir verlangen dürfen und müssen, ist sachliche Gerechtigkeit.

Die Saarabstimmung ist das Symbol des europäischen Friedens geworden. Sie ist uns der Prüfstein dafür, ob unsere früheren Gegner gewillt sind, die einfachsten Gebote der Gerechtigkeit anzuerkennen oder nicht. Die deutsch-französischen Vorverhandlungen in Rom haben gezeigt, daß sich bei beiderseitigem guten Willen ein Ausgleich finden läßt. Man braucht nur daran zu erinnern, mit welcher Erleichterung das Ergebnis dieser Verhandlungen in allen Ländern aufgenommen wurde. Wenn die Saarabstimmung loyal durchgeführt wird, dann wird dies den gewaltigsten Schritt zur wirklichen Befriedung Europas darstellen, der seit Kriegsende vollzogen wurde. Heute weiß das Ausland, daß Deutschland das Versailler Diktat als planmäßige Fortsetzung des Krieges ansehen mußte. Wir haben unserer Friedensbereitschaft so oft Ausdruck gegeben, daß wir nun auch von der Gegenseite Verständnis und Vertrauen erwarten dürfen.

Nur noch Tage trennen uns von der Wiedervereinigung mit unseren Volksgenossen an der Saar. Wir möchten ihnen, die vor dem feierlichen Bekenntnis zu ihrem Volkstum stehen, schon jetzt unser Willkommen entgegenrufen, und wir möchten ihnen Dank sagen für die unerlöschliche Treue, die sie in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands dem Vaterlande gehalten haben. Deutschland kämpft um den Frieden, und der 13. Januar ist in diesem Kampfe das erste entscheidende Ereignis. Wir wollen und müssen siegen, denn an unserm Siege hängt das Schicksal Europas!

Deutsch ist die Saar



Blick auf Saarbrücken

Holzschnitt von Ragimund Reimesch

Dr. Len zum Jahreswechsel

Männer und Frauen der Arbeit!

Adolf Hitler, dein Führer, forderte von dir, deutscher Arbeiter, vier Jahre Geduld.

Die Dunkelkammer in aller Welt und deren Parteien und Parteichen schrien und lärmten: „Seht, auch er kann nicht sofort helfen. Er verlangt vier Jahre. Glaubt ihm nicht. Vier Jahre ist eine lange Zeit!“

Doch du, deutscher Arbeiter, warst vernünftiger als sie. Du jagtest jene davon und vertrautest Adolf Hitler. Gewiß, erst zögernd, mancher verängstigt und verschüchtert, sicherlich einzelne von ohnmächtiger Wut gepackt. Allein, deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin, mochte auch das Schicksal dem einzelnen, der Jahrzehnte an die Götzen des Marxismus geglaubt hatte, noch so hart erscheinen, du bist daran nicht zerbrochen. Das ist das Entscheidende!

Vor einem Jahr rief ich dir zu: „Vorwärts mit Adolf Hitler in das Reich der Kraft, der Größe, der Freude und des Glückes!“ Und ein Jahr predigten wir: „Halt fest, verzage nicht, werde nicht müde.“

Zähigkeit ist mehr als Begeisterung.

Der Weg ist hart und steil, und doch, es geht aufwärts!“

Millionen des Werktags, gesteht es heute mit mir vor aller Welt und bekennst es mit mir:

Führer, was vor einem Jahr Hoffnung und Glaube war, ist heute Gewißheit, unumstößliche Tatsache geworden. Es ging in diesem Jahre aufwärts und geht weiter aufwärts, gewaltig aufwärts.

Die Schornsteine rauchen wieder,

Millionen Arbeitsloser haben Arbeit, Millionen Arbeiter haben ihren Lebensstandard verbessert, Millionen Handwerker und Mittelständler haben das Gespenst des Zusammenbruchs gebannt, Millionen Bauern schreiten wieder stolz und sicher auf ihren Aedern.

Wer von euch Totenwächtern einer traurigen Vergangenheit wollte es heute wagen, vor das Volk hinzutreten und zu rufen: Glaubt Adolf Hitler nicht.

Damals jagte euch das Volk davon. Heute, nach nicht einmal zwei Jahren, würde euch das Volk wie feiges Ottern- und Natterngezücht zertreten.

Es geht aufwärts!

Wo in der Welt genießt der Werktätige einen derartigen Schutz? Wer sorgt mehr für den Arbeiter als das neue Deutschland? Welches Land kann

sich rühmen, dem Schaffenden die Schönheit der Meere und Berge, der Täler und Höhen in diesem Ausmaß erschlossen zu haben?

Es geht aufwärts!

Haß und Dünkel, Zwiethracht und Neid sind gebannt. Einsicht und Vernunft beherrschen die Menschheit. Deutschland kann heute bereits der Welt mit Stolz verkünden: Wir haben den Klassenkampf überwunden. Wir sind euch allen um Jahrzehnte, vielleicht um Jahrhunderte voraus.

Es geht aufwärts!

Aus der Anzahl der Verbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, wurde die größte organische Einheit aller Länder und Zeiten — die Deutsche Arbeitsfront.

Führer, wir melden, daß am Ende des Jahres 1934 der letzte Verband, die Deutsche Angestelltenchaft, vollkommen eingegliedert ist. Wir melden dir, Führer und Kanzler des Reiches, daß diese organisierte Volksgemeinschaft keinerlei nach außen schön erscheinende Konstruktion darstellt, sondern tief in der Herzen der deutschen Arbeiterschaft verankert ist. Diese

Gemeinschaft der Anständigen und Ehrbaren

beherrscht heute bereits das Leben der Fabriken und Kontore.

Wir melden Adolf Hitler, unserem Führer und Meister, daß für das Jahr 1935 alle Vorbereitungen getroffen sind, um aus der Volksgemeinschaft eine Leistungsgemeinschaft zu schaffen, und daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo jeder Deutsche nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern jeder Deutsche seinen Arbeitsplatz haben wird.

Es geht aufwärts!

Und wenn heute, nach nicht zwei Jahren Hitler-Deutschland, Lloyd George, einer der früheren grimmigsten Gegner Deutschlands, im englischen Parlament erklärt: Niemand kann es wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen, dann, deutscher Arbeiter, begreife:

Adolf Hitler holte dir die Ehre zurück!

Adolf Hitler gab dir die Achtung der Welt wieder!

Adolf Hitler erkämpfte dir die Gleichberechtigung unter den Völkern der Erde!

Ehre und Brot, das gab Adolf Hitler dem deutschen Arbeiter im Jahre 1934!

Es geht aufwärts mit Adolf Hitler, unserem Führer!

Jubilärsfeier der August Thynsen-Hütte A.-G.

Am 22. Dezember 1934 fand im Kasinoaal die feierliche Ehrung der Jubilare des vergangenen Jahres statt. Zugleich war damit ein Betriebsappell der gesamten Gefolgschaft der angeschlossenen vier Hüttenwerke verbunden. Sämtliche Gefolgschaftsmitglieder konnten die Reden durch aufgestellte Lautsprecher abhören. Die Jubilare der einzelnen Werke erschienen mit den zuständigen Betriebsführern und Abteilungsleitern. Folgende Jubilare wurden geehrt:

Thynsenhütte

Hochofenbetrieb:

1. Heinrich Brandhoff
2. Tillmann Hausmann
3. Robert Zurr
4. Martin Biontkowski
9. Josef Berg
10. Franz Kawula

Drehofen:

11. Franz Durst
12. Valentin Ptaszynski

Brickfabrik:

13. Julius Pistor
14. Johann Köllmann

Schlackenwerk:

15. Hermann Bartsch

Stahlwerke

Thomaswerk:

1. Augustin Kuczmara
2. August Haer
3. Edmund Komorowicz
4. Georg Michels
5. Andreas Kosowski

Martinwerk I:

6. Peter Walczak

Martinwerk II:

7. Anton Martin
8. Anton Apfelhofer
9. Karl Hufen

Steinfabrik:

10. Kornelius Falterbaum

Thomaschlackenmühle:

11. Emil Horand
12. Hermann van de Straat

Walzwerke

Blockwalzwerk:

1. Matthias Lajchett

Straße I:

2. Arnold Kempfen

Straße II/III:

3. Sylvester Zymny
4. Heinrich Klein

Walzwerk III:

5. Wilhelm Willhofer
6. Karl Burchardt
7. Karl Jäfer
8. Jakob Spurr

Walzwerk IV:

9. Theodor Gemüth

Abnahme:

11. Johann Hoffmeister

Schraubenfabrik:

12. Wilhelm Koch

Zurichterei I:

1. Friedrich Kasper
2. Bernhard Rutert

Zurichterei II:

4. Gerhardus Berenjen
5. Gerhard Bergmann

Zurichterei III:

9. Theodor Janzen

Zurichterei V:

10. Johann Kniel

Maschinenabteilung

Maschinenbetrieb Hochofen:

1. Gustav Becker
2. Hermann Raubut

Hochofen-Werkstatt:

5. Heinrich Schaefer
6. Felix Kersten

5. Gottlieb Moh
6. Gottfried Gütten
7. Nikolaus Winnen
8. Wilhelm Jäger

Elektr. Zentrale und Stromverteilung:

8. Johann Klobzinski
9. Mathias Willems
10. August Freitag
11. Hubert Kommer

Elektrische Hauptwerkstatt:

15. Heinrich Kraus

Maschinenbetrieb I:

17. Hermann Krämer
18. Theodor Renner
19. Heinrich Neuhaus
20. Anton Krajewski
21. Albert Teske
22. Friedrich Kehler

Werkstatt I:

29. Albert Jackmuth

12. Werner Raje
13. Friedrich Haenel
14. Heinrich Wardemann

16. Wilhelm Meinelien

23. Johann Petry
24. Johann Jachob
25. Rudolf Königs
26. Emil Giese
27. Richard Stübe
28. Anton Vogedes

30. Dietrich Storm

Elektrischer Betrieb I:

31. Friedrich Weiling
32. Josef Peters
33. Stefan Wauer
34. Anton Eulerling
35. Jakob Wonschowski
36. Andreas Kirchhof
37. Johann Brill
38. Johann Klobzinski
39. Peter Becken

Elektrischer Betrieb II:

40. Hermann Zwiß
41. August Luft
42. Valentin Thomajit
43. Philipp Reiper

Bauabteilung:

44. Nikolaus Gerling
45. Wilhelm Brans
46. Karl Sauer
47. Dietrich Brüder
48. Johann Weier
49. Kornelius Hürtgen
50. Konrad Wjamer
51. Ernst Lettkamp
52. Lukas Mainzer
53. Peter Maringer
54. Josef Muthaupt

Eisenbahn und Häfen

Eisenbahnbetrieb:

1. Julius Schmidt
2. Anton Kerber
3. Heinrich Schneider
4. Ludwig Stulle
5. Gerhard Hartmann
6. Thomas Miosga
7. Stefan Kempfes
8. Ignaz Wasda
9. Johann Podwalsti
10. Hyronimus Schröder
11. Franz Gaden
12. Gerhard Keesen
13. Josef Blings

18. Friedrich Looß
19. Anton Bell
20. Oskar Schulze
21. Heinrich Alüner

14. Oskar Windmüller
15. Johann Wojciechowski
16. Heinrich Blech
17. Wilhelm Strohscheidt

Eisenbahn-Bauamt:

22. Heinrich Hüßen

23. Nikolaus Bauth

Häfen:

24. Josef Füsser
25. Gerhard Hofmanns
26. Franz Jegelski

27. Nikolaus Kern
28. Heinrich Beckmann

Betriebe Direktor Braun

Eisenbahn-Werkstatt:

1. Hermann Minneken
2. Philipp Stroh
3. Andreas Richter

4. Heinrich Bode
5. Heinrich Vienen

Werkspolizei und Fuhrbetrieb:

6. Adalbert Szostak
7. Christian Rübél

8. Heinrich Römer
9. Fritz Kölleke

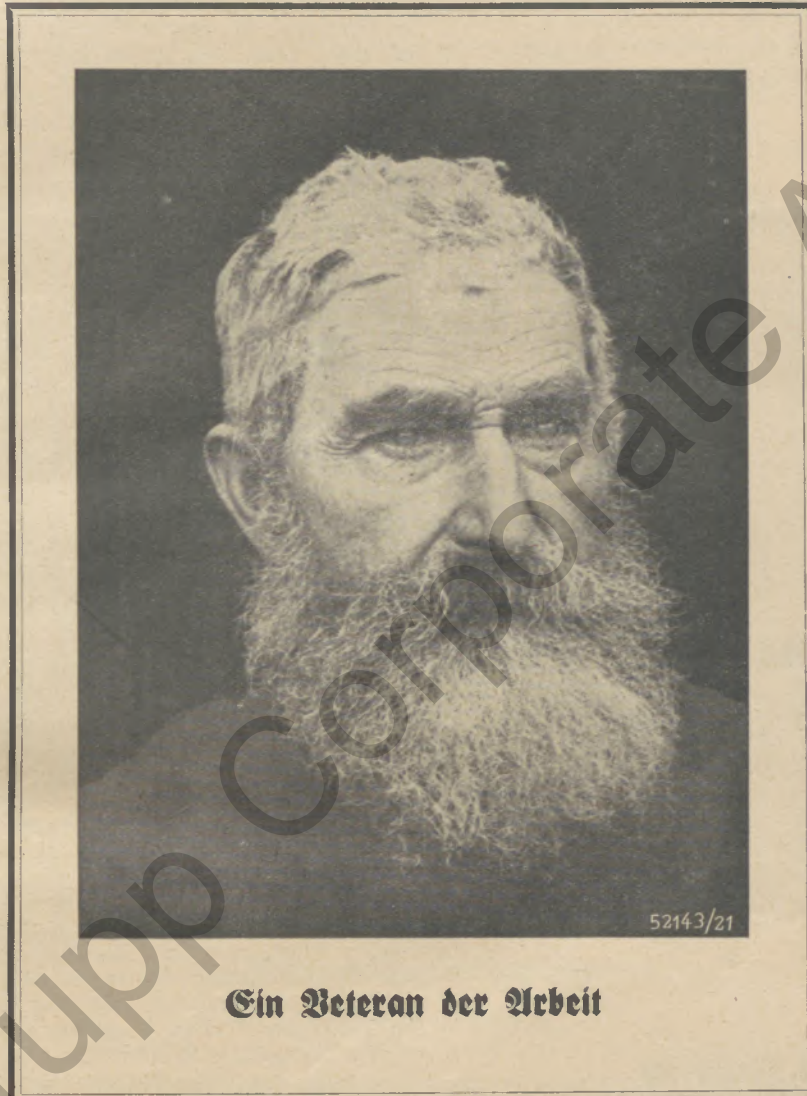
Stoffwirtschaft:

10. Karl Erb

Chemisch-technische Prüfungsanstalt:

1. Karl Grifschmidt
2. Johann Scheelen
3. Hermann Engels

4. Dietrich ter Jung
5. Friedrich Brüggemann
6. Leo Wasfo



Ein Veteran der Arbeit

Abteilungen Direktor Juen**Büro:**

1. Arnold Hoffmeister
2. Wilhelm Seis

3. Heinrich Hartmann

Wirtschaftsbetrieb:

4. Heinrich Peters
5. Johann Terfurth

6. Bernhard Hassemeier

Magazinaufsicht:

7. August Jensen
8. Paul Köhls

9. Gerhard Kösten

Einkauf:

10. Johann Fuhnan

Abteilungen Direktor Wibbecke**Post:**

1. Hermann Zenter

Telegraphenabteilung:

2. Heinrich Giesbert

Telefonabteilung:

3. Heinrich Hezel

Kostenabteilung

1. Wilhelm Stempel
2. Heinrich Wiebus

3. Ferdinand Roedel

Statistik

1. Jakob Frank

Werk Hochöfen Hüttenbetrieb**Hochöfenbetrieb:**

1. Wilhelm Müller
2. Felix Delatowski
3. Hugo Müller
4. Gustav Wortelkamp

5. Michael Dera
6. Otto Hennig
7. Hermann Heher
8. Franz Kulid

Maschinenabteilung:**Maschinenbetrieb:**

1. Peter Lüsslem

Elektrobetrieb:

2. Albert Szalaga
3. Gregor Andree

4. Eduard Kieren

Werkspolizei:

1. Wilhelm Gedds

Werk Niederrheinische Hütte**Hochöfenbetrieb:**

1. Karl Schulz
2. Philipp Schwarz

3. Anton Zimmer
4. Ferdinand Harmens

Walzwerk:

1. Karl Spichale

Maschinenabteilung:**Maschinenbetrieb:**

1. Gerhard Thiel
2. Karl Schmidt

3. Adolf Himmelberg
4. Albert Stieme

Werkspolizei:

1. Gerhard Elm

Magazin-Aufsicht:

1. Franz Dörter

Werk Hütte Ruhrort/Meiderich**Thomaswerk:**

1. Dietrich Bosserhoff

2. Mathias Stein

Thomaschlackenmühle:

3. Anton Antoniewicz

4. Hermann Wiemer

Walzwerke:

1. Heinrich Bongardt
2. Gerhard Grans
3. Johann Janzen

4. Friedrich Poschmann
5. Josef Schmidt

Maschinenabteilung:

1. Theodor Rötter
2. Oskar Böllmar
3. Heinrich Kunz

4. August Rüsgen
5. Wilhelm Kempfen
6. Karl Dieß

Elektrobetrieb:

7. Alfred Hahn
8. Friedrich Henschel

9. Dietrich Busch

Metall-Hauptwerkstatt:

10. Dietrich Engels

11. Wilhelm Briezen

Sanitärabteilung:

1. Friedrich Hohl

Wasen:

1. Michael Rozumek

Laboratorium:

1. Wilhelm Helwes.

Meine verehrten Herren Jubilare!

Sehr geehrte Gäste!

Werkkameraden!

Es ist bei uns Brauch geworden, vor Weihnachten jene Männer der Arbeit, die im abgelaufenen Jahre auf eine fünfundsiebenzigjährige ununterbrochene Tätigkeit in unseren Werken zurückblicken können, besonders zu ehren.

Zu diesem feierlichen Akt, den wir heute begehen wollen, haben wir zu den Jubilaren die Vertrauensräte, deren Stellvertreter, die Zellenobleute, die Abteilungsdirektoren, die Chefs der einzelnen Betriebe, ferner Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, der Partei und der Arbeitsfront eingeladen, und ich freue mich, feststellen zu können, daß sie unserem Ruf zahlreich gefolgt sind.

Mein besonderer Willkommgruß gilt unserem neuen Stadtoberhaupt, Herrn Oberbürgermeister Dillgardt, der uns mit seinem heutigen Besuch hoch erfreut hat. Ich begrüße ferner Herrn Reichsgruppenleiter Muthaupt, Herrn Kreisleiter Hütgens, Herrn Gewerberat Addicks, Herrn Kreisamtsleiter Stollbrock und die Ortsgruppenleiter der Arbeitsfront und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß unser gegenseitiges Verhältnis sich recht fruchtbringend im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler gestalten möge. Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen und das Interesse, das Sie damit für unsere Veranstaltung und unsere Arbeit bekundet haben. Ich hoffe gern, daß unsere heutige Zusammenkunft engere Bande des Vertrauens sich knüpfen werden.

Meine Herren Jubilare!

Im abgelaufenen Jahre 1934 konnten bei uns 212 Mitglieder der Gefolgschaft ihr fünfundsiebenzigjähriges Arbeitsjubiläum begehen, und zwar:

- 165 von der Thyssenhütte,
- 23 von der Hütte Ruhrort/Meiderich,
- 11 von der Niederrheinischen Hütte und
- 13 vom Hüttenbetrieb Meiderich.

Als Führer der August Thyssen-Hütte A.-G. habe ich die Ehre und die angenehme Pflicht, Ihnen unsere allerherzlichsten Glückwünsche zu Ihrem Festtage auszusprechen. Sie alle sind durch unermüdbare Tätigkeit treue Mitarbeiter in den Betrieben unserer Werksanlagen geworden und haben das Ihrige zu der günstigen Entwicklung beigetragen. Dafür gebührt Ihnen nicht nur der Dank des Werkes, sondern auch die Anerkennung der Allgemeinheit, weil diese an dem wirtschaftlichen Gedeihen der industriellen Unternehmungen nicht minder stark interessiert ist als wir selbst. Aber auch den Unternehmern muß am heutigen Tage der Dank und die Anerkennung dafür zuteil werden, daß sie durch ihren Unternehmungsgeist und Opfersinn Ihnen und vielen unserer Volksgenossen Arbeit und Brot in der gewiß schweren Zeit erhalten haben.

Jubilare der Arbeit!

25 Jahre sind eine lange Zeit, wenn man sie vor sich hat; sie erscheinen aber kurz, wenn man auf die Vergangenheit zurückblickt. Besonders die Zeitspanne der letzten 25 Jahre war reich an Ereignissen und scheinen wie im Fluge vergangen. Sie, meine Arbeitskameraden, hatten nach Ihrem Eintritt in unsere Werke einige ruhige Friedensjahre, dann kam der Krieg, der uns trotz beispielloser Tapferkeit unserer Kämpfer einen unglückseligen Ausgang brachte; und hierauf die unheilvollen Nachkriegsjahre, die uns mit ihren marxistischen Irrlehren an den Rand des Abgrundes führten. Sie, verehrte Jubilare, haben in all diesen Zeiten dem Werk die Treue gehalten, glückliche und schwere Zeiten mit ihm durchgemacht. Das Schicksal unserer Werke war Ihr Schicksal, und jeder einzelne von Ihnen wurde hart davon betroffen. Krisen hat es in der Wirtschaft immer gegeben, aber ein Niedergang, und fast möchte man sagen, ein Zusammenbruch, wie wir ihn 1931 und 1932 zu verzeichnen hatten, war wohl nur durch die fortgesetzte grenzenlose Mißwirtschaft des vergangenen Systems möglich.

Zum Glück hat sich seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler das Blatt gewendet, und der unerschütterliche Glaube an unseren großen Führer gibt uns die vertrauensvolle Gewißheit, daß die Verhältnisse wieder in Ordnung kommen werden, wenn auch der Weg noch lang und schwer ist.

Mein Wunsch am heutigen Tage geht deshalb dahin, daß Sie alle nach diesen traurigen Jahren auch noch viele Jahre des Glückes und der Zufriedenheit bei Ihrer Arbeit in unserem wiedererstarkten Vaterland erleben mögen.

Als äußeres Zeichen unserer Anerkennung für Ihre langjährigen Dienste habe ich Ihnen neben die Ehrengabe des Werkes, in Gestalt einer silbernen Uhr und eines Betrages von 50 Mark, überreichen lassen.

Nehmen Sie nochmals den herzlichsten Dank der August Thyssen-Hütte A.-G. für die treue Hingabe entgegen, mit der Sie sich bis jetzt dem Wohle unserer gemeinsamen Arbeitsstätte gewidmet haben.

Werkkameraden!

Ich möchte die heutige Feier für unsere Jubilare nicht vorübergehen lassen, ohne einige Ausführungen an die gesamte Gefolgschaft über unsere Werke zu machen, da doch die heutige Feier als ein Sinnbild der treuen Zusammenarbeit zwischen Führer und Gefolgschaft gewertet werden kann.

Werke können nur gedeihen, wenn alle Beteiligten in der gleichen Gesinnung tätig sind und das eine Ziel, die Erhaltung der gemeinsamen Arbeitsstätte, nicht aus dem Auge verlieren. Wenn früher in der marxistischen Zeit in dieser Beziehung zum Schaden der Werke und damit der Gefolgschaft sehr viel geübelt worden ist, so hat in unserem heutigen Staat das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hierin gründlich Wandel geschaffen. Durch dieses Gesetz sind Betriebsgemeinschaften gebildet worden zu dem Zweck, durch Förderung des Unternehmens die ihm innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zugewiesenen Aufgaben nach bestem Wissen und Können im Sinne wahrer nationalsozialistischer

Nach dem Einmarsch der 21 Fahnen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches sang der M.G.B. der August Thyssen-Hütte die Hymne „Mahnung“ von Heinrichs, und „Tagesanbruch“ von Raun. Sodann begrüßte der Vertrauensrat Will die erschienenen Gäste, worauf der Führer des Betriebes, Herr Hüttendirektor Dr. Bartscherer das Wort zu folgenden Ausführungen ergriff:

Wirtschaftsauffassung und Weltanschauung zu erfüllen und dadurch zu ihrem Teil zum Wohl unseres Volkes beizutragen. Führer und Gefolgschaft müssen alle Kraft einsetzen, um dieses hohe Ziel in ehrlicher und treuer Kameradschaft und vertrauensvoller Zusammenarbeit zu erreichen. Es sind also dem Führer sowohl wie der Gefolgschaft Pflichten auferlegt, deren Erfüllung oberster Grundsatz für jeden sein muß, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitwirken will. Zur Beratung des Führers in allen die Gefolgschaft betreffenden Fragen sind die Vertrauensräte eingesetzt. Der Führer des Werkes aber hat die Entscheidung und dafür auch die volle Verantwortung.

Sie können aber überzeugt sein, daß bei diesen Entscheidungen stets die Wünsche des Vertrauensrates und damit der Gefolgschaft berücksichtigt werden, sofern sie wirtschaftlich vertretbar sind. Die bisherige Zusammenarbeit auf dieser Grundlage hat sich meiner Meinung nach gut bewährt, und wenn hier und da Stimmen laut geworden sind, dahingehend, daß der Vertrauensrat die Wünsche der Gefolgschaft nicht energisch genug vertreten und deshalb nicht durchgesetzt habe, so ist es sicher, daß auch diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die glauben, es besser machen zu können, ebenfalls nichts erreicht haben würden, weil eben in den allermeisten Fällen die wirtschaftlichen Überlegungen Zugeständnisse nur bis zu einem gewissen Grade zulassen.

Ich bitte Sie deshalb, bei Ihren Wünschen und Beanstandungen nicht immer das uns noch Trennende zu betonen, sondern voll Vertrauen dessen zu gedenken, was uns einander schon näher gebracht hat und uns schließlich ganz zusammenführen wird. Ein festgestellter Mißstand darf in der Bewertung nicht verallgemeinert werden, was leider noch häufig vorkommt. Dadurch wird stets ein Zustand der Verärgерung geschaffen, der für die Bildung wahrer Volksgemeinschaft nicht zuträglich ist.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß bei Wünschen und Beschwerden stets der Instanzenweg eingehalten werden muß. Es ist nicht angängig, daß jedes Gefolgschaftsmitglied sich sofort an den Vertrauensrat wendet, sondern das Anliegen muß zuerst dem unmittelbaren Vorgesetzten vorgetragen werden, der dann, sofern er nicht selbst entscheiden kann, das Weitere veranlassen wird. Glaubt jemand aus der Gefolgschaft auf diese Weise nicht zu seinem Recht gekommen zu sein, so steht ihm jederzeit der Weg zu mir offen, denn ich möchte einer Werksgemeinschaft vorstehen bei der immer als oberster Grundsatz gegolten hat und auch ferner gelten soll:

Strenge in der Dienstauffassung,
Gerechtigkeit in der Behandlung aller Schaffenden,
Hilfsbereitschaft und Verständnis für die Nöte und Sorgen der Gefolgschaft.

Seien Sie überzeugt, daß Führer und Unterführer von diesem Geiste beseelt sind. Jedes Gefolgschaftsmitglied, das seine Pflicht dem Werk gegenüber erfüllt, hat Anspruch auf eine ehrenvolle Behandlung. Dabei soll kein Unterschied gemacht werden, ob es sich um einen Hilfsarbeiter oder um einen ersten Mann im Betriebe handelt, denn es kommt nicht darauf an, was er arbeitet, sondern wie er seine Aufgabe erledigt. Der Vorstand und ich als Führer wünschen also, daß der Verkehr zwischen Vorgesetzten und Untergebenen vom Geiste der Gerechtigkeit und der Kameradschaft beherrscht wird, soweit die Disziplin, die in einem so großen Betriebe unentbehrlich ist, nicht darunter Not leidet.

Bevor ich nun auf die Betriebsverhältnisse bei den einzelnen Werken eingehe, muß ich leider daran erinnern, daß wir im vergangenen Jahre eine ganze Reihe von schweren Unfällen gehabt haben, bei denen eine Anzahl braver Werkskameraden den Tod fanden. Ich möchte Sie bitten, sich zum ehrenden Gedenken an diese Mitarbeiter, welche in treuer Pflichterfüllung ihr Leben auf dem Felde der Arbeit lassen mußten, von Ihren Plätzen zu erheben. (Sie haben das getan, ich danke Ihnen.)

In dieser Stunde wollen wir aber erneut geloben, alle unsere Aufmerksamkeit auf die Verhütung von Unfällen zu richten, damit deren Zahl auf ein möglichst geringes Maß beschränkt bleibt. Es muß Ehrenpflicht eines jeden von uns sein, die Unfallverhütungsvorschriften genauestens zu beachten, seine Mitarbeiter in dieser Beziehung aufzuklären und auf Verbesserungsvorschläge zur Verhütung von Unfällen zu hören. Brauchbare Anregungen in dieser Richtung werden von uns besonders belohnt.

über die Beschäftigungslage im Jahre 1934 auf den einzelnen Werken möchte ich folgende Angaben machen:

Die Niederrheinische Hütte war während des ganzen Jahres in Stabeisen und Draht gut beschäftigt, so daß die 1600 Mann starke Belegschaft nur wenige Feierschichten zu verfahren hatte. In den letzten Monaten ist in diesen Produkten sogar ein Auftragsbestand zu verzeichnen, der fast über die Leistungsfähigkeit der Stabeisen- und der Drahtwerke auf Niederrhein hinausgeht. Sollten also in den nächsten Monaten die Auftragsgänge noch höher werden, so müssen an anderer Stelle neue Straßen in Betrieb genommen werden. Die Niederrheinische Hütte hat wirtschaftlich im verflossenen Jahre verhältnismäßig gut gearbeitet. Leider stehen die Blechwalzwerke auf Niederrhein immer noch still, und es ist auch nicht abzusehen, ob und wann diese wieder Arbeit bekommen werden. Weiter ist zu erwähnen, daß die Hochöfen der Hütte Vulkan das ganze Jahr hindurch leider außer Betrieb bleiben mußten. Für das neue Jahr hoffen wir, daß die Beschäftigung auf Niederrhein weiterhin gut bleiben wird.

Bezüglich der Hütte Ruhrort-Meiderich wäre zu sagen, daß es uns im März dieses Jahres endlich möglich gemacht wurde, mit der Inbetriebsetzung von 22 Walzenstraßen zu beginnen, und am 1. Mai konnten wir dazu 2 Hochöfen und 1 Thomasstahlwerk sowie die Bloßstraße in Gang setzen. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß damit ein Teil der Sorgen von uns genommen worden ist, die wir um die Belegschaft der Hütte Ruhrort-Meiderich haben. Der Betrieb mit den angegebenen Anlagen verlief bisher zufriedenstellend. Es sind jetzt etwa 2300 Mann beschäftigt, die nur verhältnismäßig wenig Feierschichten zu verfahren brauchen.

Selbstverständlich bleiben wir bemüht, auch noch weitere Anlagen in Betrieb zu bringen, soweit dies der Auftragsbestand nur irgendwie zuläßt, damit endlich die schwer geprüfte Gefolgschaft der Hütte Ruhrort-Meiderich in Arbeit und Brot kommt. Die in Betrieb befindlichen Anlagen können natürlich die Unkosten des ganzen Werkes nicht decken, so daß wir monatlich immer noch einen recht erheblichen Verlust zu verzeichnen haben. Das ist aber keine Schuld der dort Beschäftigten oder der Anlagen, sondern eine Folge des geringen Beschäftigungsgrades.

Der Hüttenbetrieb Meiderich, welcher 835 Mann beschäftigt, hat das ganze Jahr hindurch fast gleichmäßig mit 3 Öfen gearbeitet, die eine recht gute Leistung aufzuweisen haben. Wir hoffen, daß diese Arbeitsweise auch in kommenden Jahre beibehalten werden kann.

Die Thysenhütte Hamborn, welche 10500 Mann beschäftigt, hat erfreulicherweise ihre Anlagen verhältnismäßig gut ausnützen können; die vielen Feierschichten, die während der letzten Jahre gerade hier verfahren werden mußten, konnten dadurch auf ein erträgliches Maß zurückgebracht werden, so daß der durchschnittliche Monatsverdienst der Gefolgschaftsmitglieder wieder annehmbar geworden ist. Da die Thysenhütte in ihrem Aufbau und ihren Leistungen nicht nur das Kernwerk in dem engeren Bereich der August Thysen-Hütte AG., sondern auch der Vereinten Stahlwerke darstellt, wird dieses Werk immer den Hauptanteil an der Produktion behalten müssen, schon in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Ergebnisse der Gesellschaft.

Ich halte es für meine Pflicht, wenn von der Größe und den Leistungen der Thysenhütte gesprochen wird, sich des Mannes zu erinnern, der sie geschaffen hat, nämlich des verstorbenen Herrn August Thysen. Seiner Tatkraft und seinem Weitblick ist der jetzige Stand unseres Werkes zu verdanken. Gerade in der heutigen Zeit ist es besonders angebracht, dieses Mannes zu gedenken. Er hat bis in sein hohes Alter hinein eigentlich nur für die Allgemeinheit gearbeitet, denn persönlich hat er von den beispiellosen Erfolgen seiner Arbeit nichts gehabt. Er hat sich trotz seiner Sorgen während der Entwicklungszeit der Werke in seinem Leben nie mehr Ruhe gegönnt als irgendeiner seiner Angestellten, und wer sein bescheidenes und selbstloses Wesen kannte, wird zugeben müssen, daß seinen Handlungen nie etwas anderes zu Grunde lag als die ehrliche Absicht, seinem Volk und Vaterland durch den Aufbau einer leistungsfähigen Industrie zu dienen. Man kann daher mit vollem Recht sagen, daß er nur der Sachwalter des errungenen Vermögens im Interesse seiner Gefolgschaft und des deutschen Volkes gewesen ist. Eine solche Handlungsweise wird uns stets Vorbild bleiben müssen, ebenso der Geist dieses ausgezeichneten Mannes, der solche gewaltigen Leistungen ermöglichte. Wir können uns glücklich schätzen, daß



Winter im Hochgebirge

Aufnahme: Fröhlich

wir dieses Werk in unserer Gesellschaft haben, und ich glaube, daß dieser Gedanke auch bei den angeschlossenen Werken Fuß fassen wird, denn letzten Endes kommt der Erfolg uns allen zugute.

Aber die Beschäftigungslage der August Thyssen-Hütte AG., ein Unternehmen mit einer Gefolgschaft von 16500 Mann, möchte ich zusammenfassend sagen, daß diese gegenüber den Jahren vorher als gut zu bezeichnen ist, wenn auch die tatsächliche Ausnutzung der in unserer Gesellschaft vorhandenen Anlagen im Mittel des vergangenen Jahres nur etwas über 50 vom Hundert beträgt. Die Schäden, die früher in der Wirtschaft angerichtet wurden, sind eben so groß, daß Jahre dazu gehören, um Handel und Wandel wieder in Ordnung zu bringen. Vorerst können wir mit dem Erreichten aber vollauf zufrieden sein, denn es geht weit über das hinaus, was die größten Optimisten erwarten konnten. Hoffen wir also, daß es auf diesem Wege weiter aufwärts geht, dann werden unsere Gefolgschaftsmitglieder allmählich wieder ein besseres und froheres Dasein führen können. Das zu erreichen muß immer Sinn und Zweck unserer Arbeit sein und bleiben.

Obwohl im abgelaufenen Jahre das Ergebnis unserer Werke unter den geschilderten Umständen nur teilweise befriedigen konnte, beabsichtigen wir, vorbehaltlich der noch einzuholenden Genehmigung durch den Aufsichtsrat, für unser mit dem 30. September 1934 abgelaufenes Geschäftsjahr unserer Gefolgschaft eine einmalige Sonderzuwendung zu machen. Wir freuen uns darüber, daß wir einen Betrag von etwa 400 000 Reichsmark für diese Sondermaßnahme erhalten werden. Bezüglich der Verteilung, die voraussichtlich im März nächsten Jahres erfolgen kann, haben wir Einzelheiten noch nicht festgelegt. Ich werde diese mit unseren Vertrauensräten beziehungsweise mit dem Beirat durchsprechen, aber eines möchte ich doch heute schon zur Kenntnis bringen, daß wir für die Verteilung die sozialen Verhältnisse unserer Mitglieder in der Weise berücksichtigen wollen, daß die Verheirateten mehr bekommen als die Ledigen und von ersteren die Kinderreichen wieder mehr als die mit keinen beziehungsweise wenig Kindern.

Zum Schluß möchte ich Sie bitten, mit mir in Dankbarkeit unseres großen Führers Adolf Hitler zu gedenken, denn ihm allein verdanken wir es, daß die Verhältnisse in unserem Vaterlande sich wieder soweit gebessert haben. Ihm wollen wir daher unser ganzes Vertrauen schenken, und wir können am heutigen Tage nur den einen Wunsch haben, daß der große Führer unserem Volke erhalten bleibt, dann muß und wird alles zum Wohl unseres Volkes ausfallen. Durch ihn wird unser Vaterland auch stark und frei gemacht werden. Erst wenn wir wieder ein freies Volk sind, wird sich der gesamte Erfolg seines Handelns zeigen, und dann wird es auch möglich sein, alle Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Wir dürfen uns, auch wenn irgendwann oder irgendwo Unstimmigkeiten und Fehler zutage treten, von der großen Linie, die unser Führer durch Wort und Tat verfolgt, nicht abbringen lassen, denn er braucht Helfer, die bereit sind, in seinem Sinne an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken.

Deshalb wollen wir unserem Führer heute aufs neue diese unverbrüchliche Treue geloben.

Unserem Führer ein dreifaches Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Dr. Bartscherer sprachen:

Für die Jubilare:

Arbeitskamerad Brandhoff:

Es ist mir die Ehre zuteil geworden, der Werksleitung im Namen der Jubilare der August Thyssen-Hütte AG. den herzlichsten Dank für die heutige Jubilarenehrung auszusprechen. Es ist das erste Mal, daß eine derartige Feier in diesem Rahmen aufgezogen wird. Die heutige Feier ist der beste Beweis dafür, daß der Ausspruch Volksgemeinschaft keine leere Phrase mehr ist, sondern ihre Auferstehung gefunden hat im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler: Einer für alle, alle für einen.

Nicht zuletzt möchte ich veräumen, der Werksleitung im Namen aller Jubilare den herzlichsten Dank für die freundliche Bewirtung und das schöne Geldgeschenk auszusprechen.

Wir Jubilare geloben, unsere Pflicht weiterhin zu erfüllen, unsere ganze Kraft für das Wachsen, Blühen und Gedeihen unserer August Thyssen-Hütte einzusetzen.

Ich bitte Sie deshalb, meine Jubilare, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserer August Thyssen-Hütte, unserem Gefolgschaftsführer und unserer Werksleitung ein dreifaches Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Für die Gefolgschaft:

Betriebszellenobmann Muhl:

Liebe Jubilare! Meine lieben Kameraden!

Es ist mir eine ganz besondere Freude und angenehme Pflicht, Ihnen heute zu Ihrem fünfundsanzigjährigen Arbeitsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche Ihrer übrigen Arbeitskameraden der August Thyssen-Hütte zu übermitteln. Mit Freude, aber auch mit Stolz können Sie auf diese Jahre zurückblicken, und deshalb müssen wir der Jubilarenehrung einen tieferen Sinn geben, Ihr unermüdeliches Schaffen und Ihre Pflichterfüllung im Rahmen der lebendigen Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft in den Vordergrund stellen. Sie haben nicht nur in diesen 25 Jahren am Gedeihen des Werkes mitgearbeitet, sondern auch für die Gesamtheit eine notwendige Arbeitsleistung vollbracht. Ihre fünfundsanzigjährige Tätigkeit fällt in einen Abschnitt der größten politischen, militärischen und wirtschaftlichen Ereignisse. Sie haben das reiche Vorkriegsdeutschland gesehen, Sie sahen das Ringen an den Fronten und sahen dann den schmachvollen Zusammenbruch des 9. November 1918, den wir als den schwarzen Tag in der deutschen Geschichte verzeichnen können. In ungeheuren Kämpfen von 60 Jahren glaubte nun der Arbeiter, daß für ihn die Zeit angebrochen war zum sozialen Glück. Aber er mußte eine unangenehme Enttäuschung erleben. — Es endete mit einem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenbruch. Das Novembersystem hat auf der ganzen Linie versagt, und deshalb, meine lieben Kameraden, mußte es zu diesem 30. Januar 1933 kommen. Nach einem gewaltigen Kampfe von 14 Jahren der nationalsozialistischen Bewegung und ihres

großen Führers erlebten wir die deutsche Revolution. Aber zum Unterschied von den anderen Revolutionen haben wir feststellen können, daß die Quellen der deutschen Revolution rein sind, denn sie wurde geboren aus dem Frontenerlebnis und in den Stahlgewittern des großen Krieges mit dem Gedanken: Einer für alle, alle für einen, das Untergehen des einzelnen in der Gemeinschaft und die Idee der Hingabe an das große Vaterland. Adolf Hitler hat einen völligen Wandel auf diesem Gebiete geschaffen. Es ist nicht notwendig, alles das zu sagen, was in der Vergangenheit geleistet worden ist, aber eines möchte ich ganz besonders hervorheben, daß es die urfächlichste Aufgabe war, dem deutschen Arbeiter wieder seine Ehre zu geben und ihn zur Geltung zu bringen, das hat seinen Niederschlag im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gefunden. Ein anderer Geist ist in den Betrieben eingekkehrt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stehen sich nicht mehr als Feinde gegenüber, sondern als Sachwalter, als Beauftragte unserer Volkswirtschaft. Führer und Gefolgschaft arbeiten zusammen zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles. Führer und Gefolgschaft bilden zusammen die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft. Beide sind zusammen auf Gedeih und Verderben verbunden. Die Arbeit hat also heute einen ganz anderen Inhalt bekommen.

Meine lieben Kameraden!

Unsere Betriebsgemeinschaften sind auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut. Dieses Vertrauen zu stärken, muß unser aller Aufgabe sein. Wo noch Hindernisse bestehen, ist es unsere Pflicht, diese aus dem Wege zu räumen. Wir wollen Kameraden sein, so wie unser Führer Adolf Hitler immer ein Kamerad gewesen ist und uns bis heute die Treue gehalten hat.

Und nun wünsche ich den Jubilaren vom gesunden Standpunkt noch alles Gute, damit sie noch weiter am Gedeihen des Werkes sowie am Aufstieg des deutschen Vaterlandes mitarbeiten können.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch unserem Führer und Reichskanzler danken, der uns mit festem Glauben und fester Zuversicht aus diesem Chaos herausgeführt hat. Seine Zuversicht und seine Tatkraft sollen uns Leitstern sein. Alles für unser Vaterland, alles für das große Deutschland.

Oberbürgermeister Dillgardt:

Arbeitskameraden der Stinn und der Faust!

Hochverehrte Jubilare!

Wenn ich heute nach kurzer Zeit meines Amtsantritts hier erschienen bin, so nur deshalb, weil ich mich nicht als Oberhaupt der Stadt Duisburg-Hamborn, sondern als Mitarbeiter einer großen Sache, die ich mit Ihnen bearbeiten muß, fühle. Es genügt nicht, daß man sich die Amtsbezeichnung zulegt, ohne den Begriff der Arbeit zu kennen, der Arbeit, der wir uns voll und ganz hingeben müssen, um das große Ziel zu erreichen, das wir gehört haben.

Ich als Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn habe natürlich das größte Interesse daran, daß, wie aus den Zahlen des Herrn Direktor Dr. Bartscherer hervorgeht, die Industrie Arbeit hat, denn wir stellen eine armelige Sippschaft dar, wenn die Schlote nicht mehr rauchen. Ich bin aber stolz darauf, daß die Industrie der Stadt Duisburg-Hamborn Traditionsgeist, Energie und Schaffenskraft besitzt.

So wünsche ich an dieser Stelle, verbunden mit dem Glückwunsche für die Jubilare, die ihren vollen Einsatz für das Emporkommen des Werkes bewiesen haben, daß auch die anderen Mitarbeiter gesund und munter bleiben, um noch lange Jahre am Aufbau unseres heimischen Gewerbes mitzuarbeiten. Mein Dank ist Ihnen gewiß. Ich bin selbst Techniker, bin oft mit der Grubenlaterne in die Grube gefahren, nicht einmal, sondern tausendmal. Ich kenne Ihre Arbeit.

Meine Ausführungen mögen darin gipfeln, daß die Stadt Duisburg-Hamborn und ihre Verwaltung alles daran setzen wird, mit der Industrie Hand in Hand zu gehen, denn ich weiß, daß Duisburgs Zukunft auf Gedeih und Verderben mit der Industrie verbunden ist. Meine Tür steht Ihnen jederzeit offen. Kommen Sie mit Ihren Wünschen zu mir. Wo ich helfen kann, stehe ich Ihnen treu zur Seite, jetzt und solange ich da bin.

Reichsfachschaftswart Heinz Mülthaupt:

Meine lieben Kameraden!

Ich freue mich ganz besonders, daß ich beauftragt worden bin, heute an dieser Jubilarenehrung teilzunehmen, und ich spreche auch dem Führer des Betriebes, Herrn Direktor Dr. Bartscherer, den Dank aus, daß er auch die Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ eingeladen hat.

Meine lieben Kameraden!

Wenn wir einmal in die Vergangenheit zurückblicken, was alles in Deutschland und besonders bei unserer August Thyssen-Hütte geschehen ist, so können wir jetzt erst ermessen, welches wunderbare Geschick uns zuteil geworden ist, daß unser Führer Adolf Hitler die Macht des Staates ergriffen hat, die Macht des Staates, das heißt also, daß der Führer den Totalanspruch an die Macht des Staates stellte, um als Führer der Nation und als Führer des deutschen Volkes seinen Volksgenossen, seiner Nation das Verlorene wiederzugeben. Wir wissen, meine lieben Kameraden, daß heute noch nicht alles so ist, wie es sein soll, und wir wissen auch, daß manch ein berechtigter Anspruch heute noch im Monat zurückgestellt werden muß, weil es nicht möglich ist, diesen Staat auf einmal restlos aufzubauen. Sie alle wissen, daß der Führer sich 4 Jahre ausbedungen hat, um dann dem deutschen Volke einen derartigen Staat hinzustellen, daß wir wieder sagen können: Am deutschen Wesen soll die Welt genesen. Wir wissen, daß noch vieles zu machen ist, wir kennen die Nöte und Schmerzen, wir wissen, wo der Schuh noch drückt, aber alles wird einmal sein Ende haben, und alles wird einmal so geschaffen werden, wie es dem deutschen Volke gegenüber sein muß. Der Führer stellt sich auf den Standpunkt, erst einmal jedem Volksgenossen einen Arbeitsplatz. Jeder tüchtige, schaffende Volksgenosse soll an den Platz hingelegt werden, wo er im Interesse dieser Nation und im Interesse dieses deutschen Volkes hingehört. Wenn diese Zeit einmal hereingebrochen ist, dann können wir sagen, daß soziale Wunden, die heute noch in etwa bluten, einmal zugeheilt sind, und wenn ich nun von der sozialen Frage spreche, so wissen wir alle, daß man im ganzen Deutschen Reich schon jetzt dazu über-

gegangen ist, daß auch die Mitarbeiter und Gefolgschaftsmitglieder die Ausverkungen ihres Schaffens sehen, daß man sie teilhaben läßt an den Gewinnen und Verdiensten ihres Unternehmens.

Hieran schloß sich nochmals eine Darbietung des Männergesangsvereins der August Thyssen-Hütte („Volk und Heimat“ von Kaun) und der Fahnen- ausmarsch. Während des darauffolgenden einfachen Mittagessens, welches den Jubilaren und den Vertretern der Gefolgschaft noch einige Stunden frohen Zusammenseins gewährte, spielte die Feuerwehrkapelle der Hütte.

Wir helfen mit!

Wir helfen mit die Stätte aufzubauen,
Die unserer Jugend sei geweiht,
Nicht weil wir müssen, nein, mit dem
Vertrauen:
Arbeit ist Pflicht! Drum sind wir gern
bereit.
Bei jedem Schritt — wir helfen mit!

Wir helfen mit, aus unbenutztem Boden,
Durch vieler Hände schaffend froher
Fleiß.
Wir schaukeln gern, wir haben und wir
roben,
Arbeit ist Ehre und Stolz unser Schweiß.
Bei jedem Schritt — wir helfen mit!

Wir helfen mit, weil Arbeit uns begeistert,
Im Schaffen ersehnte Zufriedenheit;
Nur Arbeit der Zukunft Schicksal meistert,
Durch Arbeit zur echt deutschen Ehrbarkeit.
Bei diesem Schritt — helfst alle mit.

Gustav Turrat, Pflichtarbeiter an der Kasinostraße.

Weihnachtsfeier der Werkschule und der Lehrwerkstätten der August Thyssen-Hütte A.-G.

Am Sonnabend, dem 22. Dezember 1934, fand im dichtbesetzten Kasinoaal die diesjährige Weihnachtsfeier der Lehrwerkstätten und Werkschule der August Thyssen-Hütte A.-G. statt. Eingeleitet wurde der in allen Teilen gut verlaufene Festabend durch das vom Lehrlings-Orchester gespielte „Largo“ von Händel und den Spruch „Sonnenwendloch“ (Sprecher: Lehrling Maubur). Das „Niederländische Dantgebet“, gesungen vom Werkschulchor, gab dem Abend die deutsche Weihe. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ausbildungsleiters Herrn Perhoven folgte ein chorisches Spiel, das in seiner wechselartigen Zusammenstellung von Lied, Wort und Spiel eine gute Wirkung erzielt. Besonders zu erwähnen, sind unsere Pimpfe, die mit ihren Fanfaren und Pauken auch in den noch folgenden Darbietungen dem Ganzen den äußeren Rahmen gaben. In dem nun folgenden Schwerttanz wurde erstmalig ein altgermanischer Tanz ganz besonderer Art gezeigt. Ein kurzer Spruch und ein schneidiger Marsch des altbewährten Spielmannszuges leitete über zur Preis- und Prämienverteilung. Jeder Lehrling erhielt zunächst wie alljährlich das Jahrbuch „Technik voran“. Außerdem erhielten wertvolle Buchpreise für sehr gute Leistungen:

L.-W. Thyssen-Hütte: Otto Rausch, Jahrgang 1931, Albert Mölleken, Jahrgang 1932, Hugo Scharf, Jahrgang 1932, Helmut Meß, Jahrgang 1933, Friedrich Haeferkamp, Jahrgang 1933.

Für gute Leistungen:

L.-W. Thyssen-Hütte: Fritz Göbel, Jahrgang 1931, Heinrich Peeters, Jahrgang 1931, Hermann Lantermann, Jahrgang 1932, Gerhard Degentolbe, Jahrgang 1932, Hans Kleinholz, Jahrgang 1933, Hans Müller, Jahrgang 1933, Fritz Teggründe, Jahrgang 1933, Hans Tiedtke, Jahrgang 1933, Fritz Klups, Jahrgang 1933, Hermann Stevens, Jahrgang 1933, Johann Niedziela, Jahrgang 1933, Walter Hebestreit, Jahrgang 1934, Herbert Domnif, Jahrgang 1934, Karl Koch, Jahrgang 1934, Fritz Fleer, Jahrgang 1934, Werner Naubur, Jahrgang 1934, Fritz Jähler, Jahrgang 1934, Hans Schwind, Jahrgang 1934, Karlheinz Morf, Jahrgang 1934, Alfred Andrich, Jahrgang 1934.

Kaufmännische Lehrlinge (Th.-H.): Theodor Heisterkamp, Walter Weidauer, Werner Winkelmann, Franz Gruber, Heinz Führ, Theodor Reclaure, H.B.M.

L.-W. Hütte Ruhrtort-Meiderich: Werner Beder, Jahrgang 1934, Wilhelm Borgards, Jahrgang 1934, Hans-Dieter Schmellentkamp, Jahrgang 1934, Karl Bof, Jahrgang 1934.

L.-W. Niederrheinische Hütte: Heinrich Schmidt, Jahrgang 1934, Heinrich Frütel, Jahrgang 1933, Friedrich Szelig, Jahrgang 1933, Johann Jakrawski, Jahrgang 1934.

Nach der Preis- und Prämienverteilung fand ein von Lehrling Halswid gesprochenen Vortrag „Deutschland ist erwacht!“ mit der Versicherung, daß Deutschland niemals zum Rechte fremder Zöllner werde, reichen Beifall. Die Vielseitigkeit der Leistungen unserer Lehrlinge wurde durch die turnerischen und gymnastischen Vorführungen bewiesen. Sowohl das Reckturnen der älteren als auch die Sprünge am Pferd von den jüngeren Lehrlingen zeigten, daß der körperlichen Erziehung unserer Werkjugend die notwendige Beachtung zuteil wird. Besonders zu erwähnen sind die Stabwend- und Freiwüngen der Lehrwerkstatt Niederrhein, die großen Beifall auslösten. In dunter Abwechslung zeigten Werkschulchor und Lehrlings-Orchester in Musik und Lied vortreffliches Können. Feierlich erklang am Schluß der „Sonnenwendschwur“, der als Sprechchor von etwa vierzig Lehrlingen vorgetragen wurde:

„... Schwöret auf den Ruhm der Ahnen,
auf die deutsche Redlichkeit,
auf die Freiheit der Germanen,
auf das Höchste schwöret heut!“

Wiederaufnahme des Betriebes auf der Erzgrube Haidweiher

In dem Bestreben, durch stärkere Heranziehung inländischer Erzvorkommen den Bedarf an Auslandserzen zum Teil zu ersetzen und dadurch zur Ueberwindung der Devisen und Rohstoffschwierigkeiten beizutragen, wurde in diesen Tagen der Betrieb auf der zu unserer Gesellschaft gehörenden Erzgrube Haidweiher bei Amberg (Oberpfalz) wieder aufgenommen. Der Grubenbetrieb kam vor einigen Jahren zum Erliegen, da ein Bezug dieser Erze durch die westfälischen Hüttenwerke aus wirtschaftlichen Gründen auf Schwierigkeiten stieß. Die Aufschlußarbeiten wurden jedoch während dieser Zeit fortgeführt, um wenigstens einen Teil der alten Belegschaft in Arbeit halten zu können. Die Wiederaufnahme der Förderung auf der Grube Haidweiher wurde durch Gewährung entsprechender Frachtermäßigungen der Reichsbahn wesentlich erleichtert, so daß die dauernde Verwertung der Amberger Erze jetzt gesichert erscheint.



Des Kindes Schlaf

Der Schlaf des Kindes ist das allerwichtigste — leider wird da sehr zum Schaden des Kindes gesündigt.

Oft hört man Eltern sagen: „Unser Kind will gar nicht recht schlafen. Es ist unruhig, schläft schlecht ein und wacht des Nachts oft auf; es ist schon ganz nervös geworden.“

Nun, woher mag es kommen? Können ihr Mütter den Schlaf eurer Kinder günstig beeinflussen? Gewiß — indem ihr auf strikteste Annehmung pünktlichen Schlafengehens achtet. Das gesunde Kind im Alter von zwei bis zehn Jahren braucht eine Nachtruhe von wenigstens zwölf Stunden, auch nachmittags soll das Kleinkind noch ein bis zwei Stunden ruhen.

Es ist aber durchaus nicht einerlei, in welche Zeit wir die Nachtruhe des Kindes legen. Erste Bedingung für ein schnelles Einschlafen und einen guten gesunden Schlaf ist, daß man ein für allemal eine bestimmte Zeit innehält, und zwar am besten von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr. Wie oft sieht man noch spät abends solche kleinen Geschöpfe außer Bett, und die Mutter glaubt, besonders wenn es ihr gerade nicht so paßt, es sei gleichgültig, ob das Kind um 7 Uhr oder 9 Uhr zu Bett kommt, wenn es dann entsprechend später aufsteht und so doch die nötigen Stunden Schlaf habe. Das ist eine ganz falsche Annahme. Nicht nur die Schlafenszeit, sondern auch die Stunde des Schlafengehens muß mit absoluter Regelmäßigkeit innegehalten werden, wenn das Kind gut und ruhig schlafen und zu einem gesunden und kräftigen Menschenlein heranwachsen soll. Welche Mutter möchte das nicht von ihrem Kinde?

Leider gibt es aber oft so viele „Gründe“, die uns immer wieder verleiten, unser Kind unpünktlich zu Bett zu bringen. Zum Beispiel: Man war mit dem Kinde fort und ist noch so schön mitten drin im Schwachen bei guten Freunden und kann sich gar nicht trennen — oder der Vater kommt gerade nach Hause, er will auch mal etwas von seinem Kinde haben und beginnt nun 5 Minuten vor der Schlafengehenszeit mit ihm herumzutollen. Ein solches Tun muntert das Kind künstlich auf und die Folge ist, daß es sich nachher im Bettchen herumwirft und den Schlaf nicht finden kann. Falsch, sehr falsch ist es auch, wenn Besuch kommt, der den kleinen Erdenbürger noch nicht gesehen hat, und man nimmt nun das Kind aus dem ersten Schlaf und zeigt es im blendenden Licht der Lampe herum. Das sind alles Dinge, welche die kleinen Nerven brüchig machen und zu Gesundheitsstörungen führen. Das schlimmste aber und gefährlichste für unsere jungen Pflänzchen ist es, wenn die Eltern sie zu abendlichen Besuchen, Festen und dergleichen mitnehmen. Die Liebe der Eltern, besonders einer Mutter, muß groß genug sein, hier zu Gunsten ihres Lieblingen verzichten zu können — wenn es sich tatsächlich gar nicht einrichten läßt, daß eine Verwandte oder gute Bekannte des Hauses so lange bei dem Kinde bleibt.



Schreibergartenverein „Hüttenbetrieb“ Duisburg-Meiderich

Am Samstag, dem 15. Dezember, hielt der Schreibergartenverein „Hüttenbetrieb“ sein diesjähriges Gartenfest ab. Der offiziellen Feier ging ein Kaffeetrinken der Damen voraus. Um 8 Uhr eröffnete die von der Direktion in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellte Feuerwehrkapelle der Hütte Ruhrtort-Meiderich mit einem schneidigen Marsch die Feier. Als Vertreter der Direktion waren die Herren Dipl.-Ing. Tischebed und Bürovorsteher Heyer erschienen. Nachdem die Ausgabe der Prämienlose beendet war, hielt der Vereinsführer, Herr Schauth, eine Ansprache, worin er vor allem die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich willkommen hieß. Im Laufe seiner Rede führte der Vereinsführer aus, welch wichtiges Glied die Schreibergartenbewegung in der Kette der Aufbauarbeit des Dritten Reiches bedeutet. Er ermahnte die Anwesenden, daran zu denken, wem es zu verdanken sei, daß wir ein Fest in Ruhe und Volksgemeinschaft feiern können. Er schloß mit einem selbstverfaßten Gedicht, in dem unser großer Führer als erster Gärtner im neuen Staat gefeiert wurde. Nachdem von den Festteilnehmern das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, schloß man die Eröffnung und ging zum gemütlichen Teil über. Von einigen Damen des Vereins und von dem bekannten Humoristen Herrn Karl Müller wurden sehr ansprechende Darbietungen gezeigt. Erwähnt muß noch werden die rühmend bekannte Feuerwehrkapelle unter der bewährten Leitung von Herrn Kapellmeister Feucht. Mit einem anschließenden Tanz blieb man noch bis in die frühen Morgenstunden in gemütlicher Weise zusammen und trennte sich mit dem Wunsche, im nächsten Jahre wieder ein solch schönes Fest feiern zu können.

Besucht die Werksbüchereien!

17000 Bände der Unterhaltung und Belehrung
Leihgebühr nur 5 Reichspfennig je Buch

Leseberechtigt: Alle Angehörigen der zur August Thyssen-Hütte A.-G. gehörenden Werke.

Ausleihzeiten:

In Hamborn: Montag, Mittwoch, Freitag von 11—12 und 16½—19 Uhr.

In Meiderich: Dienstag, Donnerstag von 15½—17½ Uhr.

Samstag von 10—12 Uhr.

Die Bücherei



Werksallerlei

Familiennachrichten

Ehnen-Hütte

Eheschließungen:

Dr.-Ing. Waldeemar Wesseling mit Margarete Felsing, Christoph Lerch mit Anna Prasnig, Hermann Frenzen mit Erna Pohl, Michael Cramers mit Maria Sturm, Otto Bergmann mit Elise Boßmann, Willy von der Heide mit Paula Rühsh, Wilhelm Hadstein mit Ingrid Juhnke, Ambrosius Senste mit Maria Dost, Jakob Minto mit Helene Konarski, Paul Nowitzki mit Magdalena Hell, Rudolf Maschin mit Klara Brobel, Josef Rihm mit Margarete Egenolf, Artur Bagle mit Luise Erut, Franz Stridling mit Anne Delfer.

Geburten:

Ein Sohn:
Walter Henrich, Ernst Röje, Johann Heiligenhaus, Eugen Wolters, Paul Bloch, Rudolf Hollnack, Albert Sackmuth, Wilhelm Geist, Arnold Flasche, Bernhard Gominiski, Gerhard Messinger, Ernst Käufer, Bernhard Bazant, Wilhelm Haverkamp, Theodor Cog, Friedrich Steenvoort.

Eine Tochter:

Ernst Toberer, Ludwig Reiter, Paul Guttisch, Alfred Weidner, Wilhelm Seßhaus, Friedrich Krauß, Georg Kamann, Friedrich Zellhofer, Heinrich Veygraf, Richard Gerard, Johann Herbst, Heinrich Hörnchemeyer, Franz Gröhlinger, Kurt Zille, Ernst Gruber, Wilhelm Berger, Gebor Gärtner, Theodor Wittkiewicz, Karl Braun.

Hütte Ruhrt-Weiderich

Eheschließungen:

Ewald Scharpegge mit Anna Bockmann, Anton Jarborsky mit Berta Scholz, Emil Freitag mit Johanna Rogall.

Geburten:

Ein Sohn:
Peter Wolphy, Wilhelm Gandy, Heinrich Lawfötter, August Dreesen, Bernhard Karrenbauer, Michael Stidi, Johann Spidemann.

Eine Tochter:

Bernhard Braun.

Niederrheinische Hütte

Eheschließungen:

Franz Grandjean mit Katharina Schmidt.

Geburten:

Ein Sohn:
August Viedtke, Karl Lösch, Adolf Frings.

Eine Tochter:

Otto Richter.

Hüttenbetrieb Weiderich

Eheschließungen:

Otto Uebler mit Elisabeth Schäfer.

Geburten:

Ein Sohn:
Hermann Leiß, Johann Peterreit, Heinrich Müller, Karl Höfferer.

Eine Tochter:

Heinrich Freikamp.

Sterbefälle:

Ehnen-Hütte: Wilhelm Balke, Johannes Steinbrink, Ehefrau Friedrich Ruhn, Ehefrau Otto Winkel, Sohn Heinrich Jühlke, Sohn Bruno Reim, Sohn Paul Zistowki.

Hütte Ruhrt-Weiderich: Ehefrau Gottfried Deuter.

Dankfagung

Für die bewußte herzliche Teilnahme und Kranzsenden beim Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, unseres lieben Vaters, sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Karl Böde und Kinder

Dankfagung

Für die beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Oberleutnants Willy Wibbe so ergreifend bewiesene Teilnahme danken wir von Herzen.

Familie Anton Wibbe.

Dankfagung

Für die herzliche Teilnahme, die Liebe und Verehrung, die mir bei dem plötzlichen Tode meines lieben Vaters in so überaus reichem Maße erwiesen wurden, drängt es mich, allen innigst zu danken, insbesondere denen, welche ihm die letzte Ehre gaben und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten.

Hamborn, den 10. Dez. 1934
Gochstraße 11.

Frau Jakob Esch, Anne geb. Tobias, und Angehörige.

Dankfagung

Für die aus Anlaß meines fünf- und zwanzigjährigen Dienstjubiläums mir erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeit sage ich allen Beteiligten, der Betriebsleitung der Abt. Eisenbahn, den Vorgesetzten, den Arbeitskollegen und besonders dem Eisenbahnverein der August Thyssen-Hütte meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Loos, Eisenbahnbetrieb.

Harmonium

mit 13 Registern (einkl. Engelsbar) Umstände halber zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Duisburg-Weiderich, Loosstraße 7, Verteltelefon 648.

Ein grauemailiertes Herrenrad mit Gepäckhalter vor einiger Zeit gefunden worden.

Abzuholen in Tor II Hüttenbetrieb Weiderich.

Großer, guterhalt. Kuppelbusherd mit Kohlenkasten für 20,- RM. und ein Rachel-Kümmel für 18,- RM. zu verkaufen.

Hamborn, Gottliebstr. 59, II.

Gebr. Anabenrad für 10,- RM. zu verkaufen.

Margloß, Gertrudenstr. 6 a, I. Etage.

Festanzüge

48⁵⁰ 65⁰⁰

in allen Größen vorrätig

Josef Volke

Weseler-, Ecke Annastraße
Das bekannte Fachgeschäft

M.1.29

Togal

hervorragend bewährt bei
**Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und andere Lebensmittel ist

Tengelmann

KAFFEE-GESCHÄFT

die gute Einkaufsstelle sparsamer Hausfrauen. — 3% Rabatt in Marken

Häuer

KUNSTHONIG

schmeckt doch am besten!

1 Pfd. 50 Rpf. 1/2 Pfd. 26 Rpf.

Ww. Wilh. Dahmen

Das Möbelhaus der guten Qualitäten

Hamborn, Duisburger Str. 156

Annahme von Ehestandsdahehnscheinen

Gratis und portofrei

erhalten Sie meinen neuen, hochinteressanten **Gartenratgeber G 56** ein treuer Helfer für alle Ihre Gartenarbeit. Er gibt Ihnen wertvolle Ratschläge für gewinnbringende Kultur, hilft bei der richtigen Sortenwahl und zeigt Ihnen wie Sie die ertragsreichen, keimstarken Kaiser-Saaten u. -Pflanzen günstig kaufen können. Dazu hochinteressante Angaben über die natürlichen Heilkräfte unserer Gemüsearten. Zusendung kostenlos. — Schreiben Sie noch heute! Es lohnt sich.

Rich. Kaiser
Pflanzenkulturen Samengroßhandl.
Mühlhausen Th. 16
Bez. Erfurt

Billig

wirtschaften durch den tagesfrischen **Bremer Breithorst-Kaffee!**

Drei prima Sorten Röstkaffee

3 + 6 5.98 MK

Versand als Probepäckchen-franko Nachnahme ohne Nebenkosten

GROSSRÖSTEREI STREITHORST & CO Bremen A 180

ZentRa-Unren

Verlobungsringe Garantiert fugenlos Gold- und Silberwaren in großer Auswahl

Dalinghoff
Weseler Straße 19

Auskunft kostenlos wie man von **Bettmässen** befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben. Dr. med. Eisenbach hyg. Vers. München 41 Dachauerstraße 15.

Im Vertrauen!

Ich mache Laubbärgearbeiten, besch. d. ich so auftrieb. Berl. Hof. d. Katalog von Hofmann & Schmitt Mannheim 28

Grave Haare?

Naturmittel, längst. 4 Wochen, bei gar. Erloß. Ausk. kostentl. Schwarz-Red. amstadt 12, Inselstr. 25

Alle Textilwaren

gut und preiswert

bei

Jinn

Hamborn, Weseler Str.

Werksangehörige

können Kleine Anzeigen über Gelegenheitskäufe und Verkäufe usw. kostenlos aufgeben

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, Pfd. 2.50, kl. Federn mit Daunen 4,-, Halbdunen 5,- u. 5.50, gereinigte Federn mit Daunen 3.50 und 4.50, hoch 5.25, allerl. 6.25, la. Volldunen 7,- u. 8,- Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vergeg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlet mit Garantie billigst. Nichtgefall. nehme auf m. Kosten zur. **Willy Manteuffel** Gänsefedern, Neutreibin 816 Oderbr. Aeltestes u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruchs. Gebr. 185

Gratis

Briefmarken-Zeitung mit interess. Preisausschreiben
Rud. Rohr, Berlin N 176
Friedrichstraße 131 D

Stricker-Fahrräder

direkt an Private
Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt
-Bremsen RM. 82,-
Chrom-Katalog kostenlos, Tagl. Dankschreiben.

c. & P. Stricker Fahrradfabr.
Brackwede-Bielefeld Nr 472

Stottern

Wirkliche Beseitigung! Wicht. Ausk. fre. Fachinst. Wäckerl, Berlin-Charl., Dahlmannstr. 22, I.

Mitarbeit an unserer Zeitung sollte Recht und Pflicht eines jeden Lesers sein

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinto (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer; Anzeigenleiter: Fritz Werner; verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Fritz Patberg; sämtlich in Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Postkernern abzugeben. — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Alt.-Ges., Düsseldorf. — D.-N.: III. 34 8185. Zurzeit ist Preislifte 6 gültig.